

# Das Hörfeld-Moor

von Mag. Klaus Krainer, Arge NATURSCHUTZ

## Gebietsbeschreibung

Das Hörfeld-Moor ist ein großflächiges Feuchtgebiet und liegt in einer Talwanne zwischen den Gurktaler und Seetaler Alpen in 900 m Seehöhe. Der Landschaftsbereich erstreckt sich von der Ortschaft Mühlen ca. 3 km nach Süden bis zu einer Talverengung des Hörfeldbaches.

Die Entstehung des Moores geht auf das Abschmelzen eines Seitenarmes des Murgletschers vor ca. 10.000 Jahren zurück. In der letzten (Würm-)Eiszeit schob sich ein Seitenarm des mächtigen Murgletschers über den Neumarkter Sattel bis in die Gegend des heutigen Hörfeldes vor. Mit der allmählichen Erwärmung schmolz das Eis und die Schmelzwässer stauten sich durch Aufschüttung der Bäche zu einem See. Im Laufe der Jahrtausende verlandete der See und wandelte sich in Folge der natürlichen Vegetationsentwicklung in ein Flachmoor.

## Aus der Geschichte

Erstmals schriftlich erwähnt wird das Hörfeld im Jahr 1494 als „Am moos genannt Herfeld“ aus dem Urbar des Stiftes Lambrecht. Die ersten Anzeichen einer Besiedelung stammen aber aus dem 13. bis 8. Jahrhundert v. Chr., der Urnenfelderzeit, aus dem nahegelegenen Aicher Moor, wo eine Bronzenadel gefunden wurde. Eine verstärkte Besiedelung ist aus der Römerzeit bekannt. Zu dieser Zeit wurde vermutlich im Raum Hüttenberg bereits Erz zur Erzeugung des norischen Eisens abgebaut, welches auch in Ovids Metamorphosen beschrieben wird.

Bis heute nicht nachgewiesen werden konnte die historische Schlacht von 113 v. Chr. zwischen den Kimbern und dem römischen Heer im Gebiet des Hörfeldes. Auch keine sicheren Beweise gibt es für die keltische Hauptstadt Noricums, Noreia. Dennoch wurde 1930 das ehemalige St. Margarethen am Silberberg in Noreia umbenannt. Mit dem Zerfall des Weströmischen Reiches kam es in den folgenden Jahrhunderten zu mehreren Einwanderungswellen durch slawische Völker und im 9. Jahrhundert durch Ansiedlungsmaßnahmen aus Bayern. Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts kam es immer wieder zu massiven Veränderungen in der Besiedelungs- und Sozialstruktur, ausgelöst durch Pestepidemien,

Klimaverschlechterungen und machtpolitische Auseinandersetzungen.

## Von Entwässerungsversuchen bis zur Gründung des Naturschutzvereines Hörfeld-Moor

Zu Beginn dieses Jahrhunderts gab es die ersten Überlegungen hinsichtlich der Entwässerung des Moorgebietes. Im Jahr 1947 erteilte die Bezirkshauptmannschaft St. Veit an der Glan die Bewilligung zur Abtorfung. Bis in die Mitte der 60-er Jahre gab es weitere Versuche, das Hörfeld zu entwässern.

Anlässlich des 1. Europäischen Naturschutzjahres im Jahr 1970 stellte Prof. Erich Hable den Antrag auf Erklärung des steirischen Anteils des Hörfeldes zum Naturschutzgebiet, und der Österreichische Naturschutzbund-Landesgruppe Kärnten denselben für den Kärntner Anteil. Nichtsdestotrotz reichte die Entwicklungsgesellschaft Österreichmitte im Jahr 1972 ein Projekt zur Errichtung eines Stausees für Erholungs- und Sportzwecke samt Feriensiedlung und Appartementshäusern ein. Das Projekt scheiterte jedoch an den fehlenden Geldmitteln in der Höhe von 80 Millionen Schilling.

Das Land Kärnten legte im Jahre 1978 einen Verordnungsentwurf für ein Naturschutzgebiet vor. Es dauerte noch 6 Jahre, bis 1984 das Hörfeld auf Kärntner Seite als Naturschutzgebiet ausgewiesen wurde. Die Steiermark folgte dem Beispiel im Jahre 1987. In diese Zeit fallen auch die ersten Grundstücksankäufe: In Kärnten durch die Marktgemeinde Hüttenberg unter Beteiligung des Landes Kärnten, und in der Steiermark durch das Land Steiermark selbst, den Österreichischen Naturschutzbund-Landesgruppe Steiermark und die Österreichische Naturschutzjugend.

Zu Beginn der 90-er Jahre hat sich auf Initiative der Marktgemeinde Hüttenberg gemeinsam mit der Gemeinde Mühlen ein Arbeitskreis gebildet, der sich mit der Frage einer „naturgerechten“ Erschließung des Hörfeld-Moores für Besucher beschäftigte. Entscheidend für den weiteren Verlauf war eine örtliche Besichtigung mit nachfolgender Besprechung im April des Jahres 1993, an der Vertreter des Umweltbundesamtes, beider Länder und Gemeinden teilnahmen. Dabei wurde die Absicht geäußert, unter Bedacht-

nahme auf das „Jahr der Feuchtgebiete 1993“ das Hörfeld als „RAMSAR-Gebiet“ anerkennen zu lassen. Erstmals wurde auch die Frage diskutiert, ob eine gemeinsame Vereinsgründung zweckmäßig sei. Die darauffolgenden intensiven Vorbereitungen gipfelten in der konstituierenden Sitzung des „Naturschutzvereines Hörfeld-Moor“ am 15. Dezember 1994.

Die Hauptaufgabe des Vereines war es, als Träger des geplanten Ramsar-Gebietes die Ziele und Verpflichtungen der Konvention umzusetzen. Der Verein setzte sich aus Mitgliedern der Gemeinden Hüttenberg und Mühlen zusammen. Dem Verein wurde als beratendes Organ ein Fachbeirat beigelegt, dem neben einigen Privatpersonen (Fachleuten vor Ort) Vertreter u.a. folgender Institutionen angehören: Amt der Kärntner Landesregierung, Abt. 20 – Landesplanung und Abt. 2 Ro, Amt der Steiermärkischen Landesregierung – Rechtsabteilung 6 Naturschutz, Arge NATURSCHUTZ, Region „Norische Region“, Österreichischer Naturschutzbund-Landesgruppe Steiermark, Projektteam Entwicklungskonzept, Steirische Berg- und Naturwacht und das Umweltbundesamt.

## RAMSAR und LIFE

Zu den ersten Tätigkeiten des Vereines zählten die Antragstellung des Förderungsansuchens „Entwicklungskonzept Hörfeld-Moor“, und gemeinsam mit dem Fachbeirat die Erarbeitung der Unterlagen für das Ramsar-Ansuchen. Im Rahmen des vom Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie, des Amtes der Kärntner Landesregierung, Abt. 20, Landesplanung-Naturschutz und des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung, Abt. RA 6 – Naturschutz, geförderten „Entwicklungskonzeptes Schutzgebiet Hörfeld-Moor“ wurden umfangreiche wissenschaftliche Untersuchungen über Vegetation, Spinnen, Libellen, Käfer, Weberknechte, Zikaden, Schmetterlinge durchgeführt, weiters die Bearbeitung der Besitzverhältnisse, aktuelle Nutzungen sowie ein Maßnahmenkatalog und ein detaillierter parzellenscharfer Pflegeplan erstellt. Darüberhinaus wurden in Form von zwei Diplomarbeiten der Historische Aspekt des Hörfeldes und die Tiergruppe Wanzen bearbeitet.

Seitens der Ramsar-Kommission wurde dem Hörfeld-Moor mit Beschluß vom 30. Oktober 1996 die offizielle Anerkennung als „Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung“ zugesprochen. Somit zählt das Hörfeld-Moor neben dem Neusiedlersee, den Donau-March-Auen, der Unteren Lobau, den Stauseen am Unteren Inn, dem Rheindelta, dem Pürgschachen Moor, dem Sablatnigmoor und dem Rotmoos im Fuschertal zu den 9 in Österreich und 872 weltweit (z.B. Everglades/Florida, Kakadu/Australien, Camarque/Frankreich, Wattenmeer/Deutschland, Donana/Nationalpark/Spanien) anerkannten Ramsar-Gebieten.

Im Jahr 1991 beschloß die Europäische Kommission die Einrichtung eines gemeinschaftlichen Finanzierungsinstrumentes für die Umwelt, das sogenannte LIFE-Programm. Als bereits genanntes Natura-2000-Gebiet, aufgrund eines vorliegenden Entwicklungskonzeptes für das Gebiet und eines eigenen Naturschutzvereines vor Ort erwies sich das Hörfeld-Moor als geeignetes LIFE-Projektgebiet. Im August 1997 wurde von der Europäischen Kommission das LIFE Natur Projekt „Hörfeld-Moor“ für die Dauer von drei Jahren genehmigt.

Das LIFE-Projekt Hörfeld-Moor verfolgt mehrere Ziele. Der Großteil der finanziellen Mittel wird für den Ankauf von weiteren Grundstücken verwendet. Zusätzlich bildet die Wiederaufnahme der Bewirtschaftung ehemaliger Streuwiesen einen wesentlichen Schwerpunkt. Mit einer Reihe von Einzelmaßnahmen (Schwenden der Gehölze, Rodung von Fichtenaufforstungen, Mähen bestimmter Wiesenflächen) sollen die Lebensgrundlagen von speziellen Pflanzen- und Tierarten erhalten bzw. verbessert werden. Zusätzlich werden Monitoringflächen zur wissenschaftlichen Begleituntersuchung ausgewiesen, um die Entwicklung der verschiedenen Maßnahmen auf bestimmten Flächen dokumentieren zu können. Die Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Erstellung von Broschüren, Durchführung von Tagungen etc.) bildet ebenfalls einen wichtigen Bestandteil des EU-Projektes.

Das Naturschutz- und Ramsargebiet Hörfeld-Moor hat ein Ausmaß von 1.333.794 m<sup>2</sup>. In Kärnten beträgt das Naturschutz- und Ramsargebiet 858.825 m<sup>2</sup>, in der Steiermark umfaßt das Naturschutzgebiet 213.235 m<sup>2</sup> und das Ramsargebiet 261.734 m<sup>2</sup>.

### Vegetation

Als Besonderheit des Hörfeldes gelten die

zahlreichen „Quelltöpfe“ – auch „Kelchtöpfe“ genannt – und die ausgedehnten Schwingrasenbestände. Bei den Kelchtöpfen handelt es sich um Wasserpölster im bis zu 8,5 m mächtigen Torfkörper, die als kleine, runde Wasserlöcher bis zu 3 m Breite und 8 m Tiefe im Moor auftreten.

Die Größe des Hörfeldes spiegelt sich in der Vielzahl und Vielfalt der Pflanzengesellschaften wider. Von den 54 verschiedenen Pflanzengesellschaften können viele für die Gesamtbedeutung für den Arten-, Lebensraum- und Naturprozeßschutz als sehr hochwertig bzw. hochwertig eingestuft werden, wie z.B. sämtliche Kleinseggenrieder und Streuwiesen (Pfeifengraswiese, Davallseggenried, Rasenbinsen-, Kopfbinsen- und Wiesenseggenried), weiters die Zwischen- und Hochmoorgesellschaften wie Fieberklee-Schwingrasen, Zungenhahnenfuß-Reinbestand, Hochmoor und Schlammseggenried, weiters Laichkraut- und Wasserschlauch-Gesellschaft, Kriechweidenbestand sowie Seggenriede, offene Wasserflächen-Gesellschaften, Au- und Bruchwaldtypen.

Zu den floristischen Besonderheiten und Rote Liste – Arten gehören z.B. *Potentilla palustris* (Sumpf-Blutauge), *Menyanthes trifoliata* (Fieberklee), *Carex limosa* (Schlamm-Segge), *Potamogeton alpinus* (Alpen-Laichkraut), *Rumex aquaticus* (Wasser-Ampfer), *Salix repens* (Kriech-Weide), *Ranunculus lingua* (Zungen-Hahnenfuß), *Epipactis palustris* (Sumpf-Stendelwurz), *Drosera anglica* (Langblättriger Sonnentau), *Pedicularis palustris* (Sumpf-Läusekraut), *Calla palustris* (Sumpf-Calla), *Sparganium erectum* (Ästiger Igelkolben), *Andromeda polifolia* (Rosmarinheide), *Sphagnum fuscum* (Braunes Torfmoos), *Typha shuttleworthii* (Silber-Rohrkolben). Charakteristisch für das Hörfeld sind vier Entwicklungstendenzen, darunter die Aufgabe der ehemaligen Wiesen- und Streunutzung, die zugunsten der Hochstaudenfluren, Schilfbestände, Aschweiden- und Grauerlenbestände weitgehend zurückgedrängt wurden, weiters die auf Teilflächen erfolgten Umnutzungsversuche in Form von Fichtenbeständen, eine deutlich zu beobachtende Eutrophierung im gesamten Moorbereich (z.B. durch den Wegfall des kontinuierlichen Nährstoffzuges durch die Mahd oder durch die künstliche Einbringung von Nährstoffen aus den angrenzenden Nutzflächen) sowie eine Veränderung des Wasserhaushaltes.

### Tierwelt

Die Vielzahl der verschiedenen Lebensräume schlägt sich auch in einer außerordentlichen Artenvielfalt nieder. Im Rahmen der Untersuchungen konnten zahlreiche interessante und außergewöhnlich bemerkenswerte Tierarten festgestellt werden, die zum Teil auch erstmalig für Kärnten, Steiermark, Österreich oder sogar Mitteleuropa nachgewiesen wurden.

So sind von den Spinnentierordnungen Weberknechte und Spinnen insgesamt 128 Arten aus 17 Familien nachgewiesen worden. Die Weberknechte oder Kanker (Opiliones) sind im Gebiet mit 13 Arten vertreten. Bemerkenswert ist das Auftreten eines Endemiten der Südost-Alpen, *Nemastoma schuelleri*, einem kleinen tiefschwarzen Fadenkanker. Von den Spinnenarten (Araneae) konnten insgesamt 115 Arten nachgewiesen werden, davon sind 22 Arten neu für Kärnten. Es handelt sich dabei durchwegs um eng an ihre jeweiligen Lebensräume angepaßte und auch in Mitteleuropa seltene Species, darunter sind z.B. 17 Baldachin- und Zwergspinnen (z.B. *Araeoncus crassiceps*, *Drepanotylus uncutus*, *Maro lepidus*), 2 Wolfsspinnen (*Pardosa fulvipes*, *Pirata tenuitarsis*), 1 Sackspinne (*Cheiracanthium punctorium*), 1 Plattbauchspinne (*Gnaphosa nigerrima*) und 1 Krabbenspinne (*Xysticus ulmi*). Die Libellenfauna ist im Hörfeld mit nur bescheidenen 10 Arten vertreten, die im Vergleich zu den übrigen Tierarten eine untergeordnete Rolle spielen.

Besonders wertvoll für Zikaden sind die Großseggenriede, die zahlreichen ungemähten Feuchtwiesen und die besonders auf Beeinträchtigungen sensiblen Schwingrasen. Im Hörfeld konnten bisher insgesamt 80 Arten nachgewiesen werden, davon stellen 8 Arten Erstnachweise für Kärnten dar, wie z.B. *Edwardsiana alnicola*, *Edwardsiana bergmani*, *Edwardsiana soror*, *Cicadula albingensis*.

Die Laufkäfer sind mit insgesamt 48 Arten im Hörfeld vertreten. Einige nachgewiesene Arten gelten nicht nur in Südostösterreich, sondern in ganz Mitteleuropa als selten. So konnte *Dromicus longiceps* für das Bundesland Kärnten erstmals nachgewiesen werden. Daneben müssen die überraschend hohen Populationsdichten seltener und gefährdeter Arten, wie z.B. *Bembidion bruxellense*, *B. stomoides*, *Europhilus gracile*, *Panagaeus cruxmajor* und vor allem *Odacantha melanura* hervorgehoben werden.

Aus der Verwandtschaftsgruppe der Kurzflügelkäfer konnten bisher 109 Arten nachgewiesen werden. Für Kärnten sind 5 Arten neu (*Colon puncticolle*, *Pycnoglypta lurida*, *Gabritus robustus*, *Quedius boopoides*, *Gymnusa variegata*), von diesen konnten bis auf *Gymnusa variegata* auch für die Steiermark erstmalig gemeldet werden. Eine Besonderheit stellt der Fund von *Pycnoglypta lurida* dar. Die Art ist neu für Mitteleuropa und die Alpen. Es handelt sich dabei um das einzige gesicherte Vorkommen dieser Art außerhalb ihres Areals in Nordeuropa. Dadurch ergibt sich eine hohe Bedeutung des Moores als glazialer Reliktstandort. Daneben gelangen auch Nachweise von insgesamt 23 in Mitteleuropa als selten bekannte Arten.

Eine ähnlich hohe Artenzahl ist von der Tiergruppe Wanzen bekannt. Insgesamt konnten bisher 93 Arten, etwa ein Fünftel der bislang aus Kärnten und der Steiermark bekannten Wanzenarten nachgewiesen werden, von denen für Kärnten immerhin neun und für die Steiermark vier Arten erstmalig festgestellt werden konnten. Vor allem in Schilfröhricht, Großseggenrieden und Fiebertee-Schwinggras kommen ausgesprochen seltene und auch gefährdete Wanzenarten vor (z.B. *Gerris lateralis*, *Salda muelleri*, *Teratocoris paludum*).

Eine überraschend hohe Artenzahl umfaßt die Schmetterlingsfauna, von welcher jedoch bisher ausschließlich nachtaktive Gruppen nachgewiesen wurden. Insgesamt wurden über 480 Schmetterlingsarten festgestellt. Durch die fehlende Bearbeitung spezieller Kleinschmetterlingsfamilien und der tagaktiven Schmetterlinge ist jedoch nicht das gesamte Artenpotential erfaßt worden. Von diesen stellen 23 Arten einen Erstnachweis für Kärnten dar. Viele dieser Arten kommen in Österreich nur in einzelnen bis wenigen Bundesländern vor. Einige von ihnen sind auch besonders für spezielle Feuchtgebietstypen repräsentative Arten, so z.B. *Biselachista eleochariella*, die eine Charakterart von Torfmooren ist, oder *Eupoecilia sanguisorbana*, eine Charakterart von Molinieten sowie basischen Kleinseggenriedern, deren Raupen sich ausschließlich in den reifen Blütenständen von *Sanguisorba officinalis* (Großer Wiesenknopf) ernähren, weiters *Acleris rufana*, ebenfalls eine Charakterart von Hochmooren und *Eudonia pallida*, eine Charakterart nasser Moore.

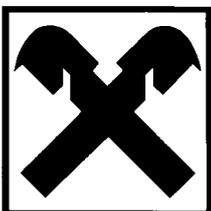
Das gesamte Gebiet des Hörfeldes weist auch eine besondere ornithologische Bedeutung auf, denn in dieser Höhenlage sind 116 Vogelarten nachgewiesen worden, darunter auch zahlreiche, nach den Roten Listen als gefährdet aus-

gewiesene Arten. Das Hörfeld ist für viele Vogelarten aber nicht nur als Brutplatz wertvoll, sondern es hat auch eine immense Bedeutung als Rast- und Nahrungsplatz für nordische Zugvögel im Frühjahr und Spätherbst.

Zu den bemerkenswerten Brutvögeln des Hörfeldes gehören z.B. Wasserralle (*Rallus aquaticus*), Krickente (*Anas querquedula*), Wachtelkönig (*Crex crex*), Kiebitz (*Vanellus vanellus*), Maskenstelze (*Motacilla flava feldegg*), Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*), Karmingimpel (*Carpodacus erythrinus*). Als regelmäßige Durchzügler können beobachtet werden Schwarzstorch (*Ciconia nigra*), Pfeifente (*Anas penelope*), Rotmilan (*Milvus milvus*), Rohrweihe (*Circus aeruginosus*), Grünschenkel (*Tringa nebularia*), Flußuferläufer (*Actitis hypoleucos*), Eisvogel (*Alcedo atthis*), Wiedehopf (*Upupa epops*), Uferschwalbe (*Riparia riparia*), Raubwürger (*Lanius excubitor*), Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*) und Weißsterniges Blaukehlchen (*Cyanosylvia svecica cyanecula*).

#### **Anschrift des Verfassers:**

Mag. Klaus Krainer  
Arge NATURSCHUTZ  
Gasometergasse 10  
A-9020 Klagenfurt  
Tel. 0463/329666



**Mein Hüttenberg. Meine Bank.**

**Raiffeisenbank  
Hüttenberg - Wieting**



**Die Bank des oberen Görtschitztales. Ihr Partner in allen Geldangelegenheiten**